

# Aus Kantonen und Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 14: **Rechtzeitig ; Backstube ; Jugendschriften-Beilage**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leitung: H. H. Prof. Dr. Haag.

Vormittag: *Wissenschaftlicher Teil:*

*Die Treue der Bibel im Lichte der neueren Forschung:*

Programm:

1. Die zuverlässige Überlieferung des Bibeltexes (Prof. Ruckstuhl).
2. Die zuverlässige Berichterstattung der Bibel unter Berücksichtigung der altorientalischen Denkart (Prof. Haag).

Nachmittag: *Praktischer Teil:*

1. Das Land der Bibel im Lichtbild (Prof. Haag).
2. In der Schul-Bibelstunde und rund um sie herum (Prof. Achermann).
3. Literatur zum Bibelunterricht (Prof. Haag).

Tagungsorte: 18. November: Nebikon. — 25. November: Hochdorf. — 28. November: Luzern. — 2. Dezember: Willisau. — 9. Dezember: Schüpfheim. — 16. Dezember: Sursee.

## DER GROSSE HERDER ERSCHEINT

in fünfter, ganz umgearbeiteter Auflage. Als der Große Herder vor 25 Jahren unter der Leitung des schweizerischen Verlagsleiters Dr. Keckeis neu herauskam, zeichnete sich dies Werk gegenüber den bisherigen Lexika dadurch aus, daß es nicht nur zuverlässig berichtete und mit wissenschaftlicher Sachlichkeit urteilte, sondern auch unmittelbar der Lebenspraxis diene, indem es die Anwendungsmöglichkeiten, Herstellung oder die praktischen Verhaltensregeln zu den in Frage kommenden Artikeln hinzufügte, zumal auch in den neuartigen Rahmenartikeln über grundlegende Lebensfragen. Der neueste Große Herder geht nochmals drei große Schritte weiter: Er bietet nicht nur lexikalisches Einzelwissen, sondern auch die universale Zusammenschau aller Wissenschaften, führt den Leser zugleich vom sachlichen Wissen zur persönlichen Bildung weiter und zeichnet sich aus durch eine bisher ungekannte Anschaulichkeit: durch eine umfangreiche und neuartige Illustration, vor allem durch die eigenen Schaubilder, durch das reiche statistische Material in graphischer Darstellung und durch ein Kartenmaterial, geschaffen nach neuen wissenschaftlichen Methoden. Der 10. Band enthält die universale Weltanschauung unter dem Titel »Der Mensch in seiner Welt« und bildet den umwälzenden Fortschritt in der Lexikographie.

Jeder Band hat 768 Seiten, 56 Tafel- und Kartenseiten, in Schwarz- und Farbdruck, ist gedruckt auf feinem Illustrationspapier. Der 1. Band wird rechtzeitig vor Weihnachten erscheinen, und die weiteren Bände folgen im regelmäßigen Abstand von 4—5 Monaten.

Subskriptionspreis bis Erscheinen des ersten Ban-

des Fr. 44.60 für Ganzleinenband, bei Ratenzahlung etwas mehr. In der Subskriptionszeit wird ein anderes Lexikon an Zahlung genommen, für Fr. 28.60 ein zweibändiges, für Fr. 40.— ein drei- und mehrbändiges vollständiges Lexikon vom Herder — oder von anderm Verlag. Nn.

## HIMMELSCHEINUNGEN IM NOVEMBER UND DEZEMBER

*Sonne und Fixsterne.* Der Winter mit seinen langen Nächten und der Klarheit des Himmels ist dem Sternfreund eine sehr erwünschte Jahreszeit. Die längste Nacht bekommen wir vom 21. auf den 22. Dezember und den höchsten Mondstand vom 30. auf den 31. Dezember. Von der kugelförmigen Sternkarte schieben uns November und Dezember wiederum das Gebiet des Widders, des Stieres und der Zwillinge in den Vordergrund. Mit dem offenen W der Kassiopeia zieht gleichzeitig die schwach gebogene Linie der Andromeda, gefolgt vom Haken des Perseus und dem offenen Winkel des Fuhrmanns mit der Capella durch die Zenitgegend.

*Planeten.* Von den Planeten zeigt sich *Venus* im Südwesten in allmählich zunehmender Sicht. In der gleichen Gegend und zu gleicher Abendzeit (18 bis 20.30) ist auch *Mars* zu finden. Als hellstes Gestirn der Nacht glänzt *Jupiter*, der am 8. November in Opposition zur Sonne trat. Er befand sich dann zugleich in größter Erd- und Sonnennähe. *Saturn* ist Morgenstern und erhebt sich erst im Dezember gegen 4.15 Uhr im Ost-südost. — Vom 15.—20. November bricht aus dem Sternbild des Löwen der Sternschnuppenschwarm der *Leoniden* hervor. Die Erscheinung spielt sich aber erst gegen Morgen am Osthimmel ab.

Hitzkirch.

Dr. J. Brun.

## AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

*OBWALDEN. Zur Beachtung!*

Wer sich über die Anstellungs- und Besoldungsverhältnisse informieren möchte, wende sich an den Sektionspräsidenten des KLVS. von Obwalden, Herrn Lehrer Josef Fanger, Schwendi/Sarnen.

*LUZERN. — 17. Kantonale Erziehungstagung in Luzern.* — Auch der diesjährigen Tagung war ein außerordentlich großer Erfolg beschieden. In dem bis auf den letzten Platz besetzten Großratssaal und vor überfüllten Tribünen konnte der initiativende Leiter, Mgr. Prof. Dr. A. Mühlebach, die Tagung eröffnen. In seinem gewinnenden Begrüßungswort entbot er einen besondern Willkommgruß dem nach langer Leidenszeit wieder zum erstenmal hier weilenden kantonalen Erziehungsdirektor, Hrn. Ständerat Dr. Egli.

Das Eröffnungswort zum diesjährigen Thema »Die Minderwertigkeitsgefühle in Erziehung und Öffentlichkeit« sprach H. H. Dr. P. Bonaventura Thommen, Rektor des Kollegiums Sarnen, indem er auf die Minderwertigkeitsgefühle als eine allgemeine Erscheinung und auf die Wichtigkeit dieses weitschichtigen Problems hinwies.

Im ersten Vortrag »Was versteht man unter Minderwertigkeitsgefühlen?« befaßte sich H. H. Dr. A. Gügler, Erziehungsberater, Luzern, mit den gegenteiligen Auffassungen der beiden Psychologen A. Adler und P. Haeblerlin, um daraus die Synthese zu ziehen. Minderwertigkeitsgefühle entstehen, wo das Geltungs- oder das Wertbewußtsein mit dem Geltungstrieb nicht in Übereinstimmung kommt. Der Referent unterschied die Minderwertigkeitsgefühle nach Wertbezogenheit, Art, Auslösung, Seinsbezogenheit, Erscheinungsweise, Ausdehnung und Dauer und machte auf die große Bedeutung der Lehre von den Minderwertigkeitsgefühlen in der Erziehung aufmerksam: Gesunde Entfaltung des Selbstwertbewußtseins und Erziehung zu christlicher Demut.

Als zweite Referentin wandte sich ehrw. Sr. Athanasia Philipona, Freiburg, mit dem Thema »Wie entstehen im allgemeinen die Minderwertigkeitsgefühle?« an die Zuhörer. Es ist nicht leicht zu sagen, woher sie kommen. Die Ursachen sind teils direkter, teils indirekter Art, wie Erbanlage und organische Defekte einerseits und Verwöhnung und harte Behandlung andererseits. Hauptursache aber bleibt der Kampf mit dem eigenen Ich.

Aus einer Fülle reicher Erfahrung konnte der Direktor der Erziehungsanstalt St. Georg, Bad-Knutwil, ehrw. Br. Kilian Schmitt, in seinem Referate »Wie äußern sich die Minderwertigkeitsgefühle?« sprechen. Wir sind uns gewohnt, unsere Leistungen mit einem Ideal zu vergleichen. Minderwertigkeitsgefühle stellen sich daher ein, wenn Menschen die Unmöglichkeit der Erreichung eines allzu hoch gestellten Ideals vor sich sehen. Sie äußern sich weiter durch Hilflosigkeit und körperliche Gebrechen, durch Prahlerei und Lügen, durch chronische Unzufriedenheit, Verstellung, schlechtes Gewissen usw. Minderwertigkeitsgefühle werden dem jungen Menschen oft aufgedrängt, wenn man ihm seine Unzulänglichkeit immer wieder vorwirft.

Das nun folgende Thema »Die Unwahrheit in ihren verschiedenen Erscheinungsformen als Äußerung eines Minderwertigkeitsgefühls« behandelte H. H. Prof. Bürkli, Luzern. Wenn das Leben wertvoll ist, haben keine Minderwertigkeitsgefühle Platz. Heute macht sich eine furchtbare geistige Zerrissenheit geltend. Der moderne Mensch, der keine allgemeingültigen Wahrheiten mehr aner-

kennt und sich mit einer bloß formalen Bildung zufrieden gibt, wird zum Sklaven. Sein Inneres wird leer und gehaltlos, und so wird Tor und Tür für Minderwertigkeitsgefühle geöffnet. Aus dieser Situation heraus ergibt sich die Notwendigkeit einer echten Gewissenserziehung, der Hinführung der Jugend zu Christus und der Erziehung zu wahrer Demut.

»Zu was für Folgen können Minderwertigkeitsgefühle führen?« Dieses Problem behandelte Hr. J. Brunner, Erziehungsberater, Freiburg. Vorbeugen ist besser als heilen. Nehmen wir eine viel mehr positive Einstellung gegenüber den mit Minderwertigkeitsgefühlen behafteten Kindern ein, statt nur den Drohfinger zu erheben und dadurch die Angstzustände zu vergrößern. Die wichtigste Folge sieht der Referent in der geistigen Lähmung, die das Kind zu größeren Leistungen unfähig macht. Eine andere Folge bilden die Fluchterscheinungen, sei es, daß man die Gefühle ins Unterbewußtsein zu verdrängen sucht, oder die Flucht in eine unechte Askese oder in die Krankheit unternimmt. Eine dritte Folge ist die schon in den vorausgegangenen Vorträgen erwähnte Kompensation: Was man in einem Bereiche nicht erreichen konnte, will man auf einem andern Gebiete wettmachen.

Alle diese Erscheinungen treten aber gewöhnlich in kombinierter Form auf. Man hüte sich darum vor einer schablonenhaften Behandlung!

»Wie kann der junge Mensch vor Minderwertigkeitsgefühlen bewahrt werden?« Darüber sprach Hr. Dr. H. Wyß, Redaktor, Luzern. Es lassen sich keine allgemein gültigen Vorschriften aufstellen. Man kann nur Anregungen geben. Wichtig ist es, die jungen Menschen zu wahrer Selbsterkenntnis und zu einer gesunden Haltung gegenüber der erkannten Wahrheit zu führen. Zeigen wir ihnen, was Großes die Kindschaft Gottes ist, und erwecken wir in ihnen das Verlangen nach echt christlicher Gemeinschaft, wie sie in höchster Form in der Eucharistischen Gemeinschaftsfeier zum Ausdruck kommt!

Dem großen Jugendfreund, Mgr. Dr. J. Meier, Professor an der theol. Fakultät, Luzern, blieb es vorbehalten, die richtige Antwort auf die große Frage: »Was bedeutet ein unberührtes Jugendleben hinsichtlich der Minderwertigkeitsgefühle?«, zu geben. Fehler und Niederlagen kommen in der Jugend immer wieder vor. Doch bedeuten sie keine Veranlassung zu Minderwertigkeitsgefühlen für jene jungen Menschen, die im schweren Kampf des Lebens ihr Ideal hoch halten und im Streben nach Vollkommenheit nicht ermüden. Helfen wir diesen Jungen in der Entfaltung zu sittlicher Kraft nicht so sehr durch die Warnung vor dem Bösen als viel mehr durch vorgelebte, wahre Tugendübung! Dies

gilt besonders auch für das Auftreten der Reifezeit, wo die geschlechtlichen Probleme bei den Jugendlichen einen wesentlichen Platz einnehmen.

Die Reihe der Vorträge schloß H. H. Dr. J. Rööli, Professor an der theol. Fakultät, Luzern, mit seinem Referate »Wie können Minderwertigkeitsgefühle geheilt werden?« Der Erzieher muß selbst überzeugt sein, daß dem Zögling geholfen werden kann, ohne aber ihm seine Hilfe aufdrängen zu wollen. Als eines der wichtigsten therapeutischen Mittel nennt der Referent die Stärkung des Willenslebens. Der Patient muß wagen lernen. Nur wer sich den Härten des Lebens mutig unterzieht und bereit ist, Opfer zu bringen, meistert das Leben.

In seinem Dankeswort forderte der Vorsitzende zum Schlusse zu einer Erziehung des ganzen Menschen auf, die nicht nur den Verstand, sondern auch Wille und Gemüt umfaßt. Es sei auch an dieser Stelle Mgr. Prof. Dr. Mühlebach der wärmste Dank ausgesprochen für die Veranstaltung und gewandte Leitung der in allen Teilen so glücklich verlaufenen Tagung wie auch für seine unablässige und selbstlose Arbeit im Dienste der Erziehung!

Die nächstjährige Tagung behandelt das Thema »Bibel und Erziehung«.

(Korr.)

ZUG. Am 16. Oktober verabschiedete der Kantonsrat nach langen und lebhaften Debatten das *Lehrerpensionsgesetz*. Bisher war die Lehrerpension ausschließlich durch eine Verordnung geregelt. Eine gesetzliche Grundlage fehlte. Das Gutachten von Herrn Dr. W. Gysin hat über die prekäre Lage der bisherigen Kasse aufgeklärt. Die Pensionskasse verzehrt heute einen versicherungstechnischen Fehlbetrag von 2,7 Millionen Franken. Es war deshalb klar, daß eine gründliche Sanierung stattfinden mußte und von allen Seiten bedeutende Opfer gebracht werden müssen. Die Beiträge an die Pensionskasse wurden erhöht. Der Kanton zahlt statt bisher 4 Prozent = 6 Prozent, die Gemeinden statt 3 Prozent = 6 Prozent, die Lehrerschaft statt 5 Prozent = 6 Prozent. Ferner kommt zur Sanierung von allen beteiligten Seiten: Kanton, Gemeinden und Lehrerschaft ein einmaliger Beitrag von 1 Prozent des effektiven Gehaltes der Lehrerschaft. Die Kantonsschulprofessoren, die nun zur kantonalen Beamtenpensionskasse übergetreten sind, belasteten die bisherige Kasse noch mit Fr. 170 000, welchen Betrag der Kanton nun auch übernimmt. Diese Leistung des Kantons wird dadurch z. T. kompensiert, daß der jährliche Beitrag gemäß Gesetz betreffend die Verteilung und Verwendung der Bundessubvention im Betrage von Fr. 5000 nun für die LPK in Wegfall kommt. — Trotz dem bedeutenden Mehraufwand mußten die Leistungen der Kasse z. T. herabgesetzt werden. — Die Erreichung der Altersgrenze für die Lehrer

wurde vom 63. auf das 65. und für die Lehrerinnen vom 58. auf das 62. Altersjahr erhöht. Das Maximum des Ruhegehaltes wird statt im 30. Dienstjahr erst mit dem 35. Dienstjahr erreicht. Und trotz Erhöhung des anrechenbaren Gehaltes auf Fr. 10 000 statt Fr. 6500 im Maximum ist die Pension nur um Fr. 250 erhöht worden. Dazu kommt allerdings die AHV-Rente. Bei vorzeitiger Invalidität, in welchem Falle die AHV-Rente bzw. ein Fünftel davon noch nicht von der Kassenrente in Abzug gebracht werden kann, hat das Gesetz eine wesentliche Verbesserung gebracht. Das sind jedoch nur Einzelfälle (Fr. 1450.—). Mit 56 : 2 Stimmen wird dem Gesetz zugestimmt.

G. J. M.

FREIBURG. Die *Würde des Rektors der Universität Freiburg* für die zwei kommenden Jahre ist einem Deutsch-Freiburger: H. H. Prof. Dr. O. Perler aus Tafers, übertragen worden. Unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten den neuen Rektor!

Als Lehrerinnen in St. Ursen hat der Staatsrat ernannt: *Frl. Marie Aebischer* von Tafers und *Frl. Lina Jelk* von Schmitten. Die gemischte Gesamtschule in *Wallenbuch* hat in *Frl. Rosette Waeber* eine neue Betreuerin erhalten.

(Korr.)

FREIBURG. Die *Herbstkonferenz des III. Kreises* fand am 22. Oktober im Oberländerdorf *Rechthalten* statt und begann mit einem Seelenamt für *Hrn. Lehrer Felix Schneider sel.* und die verstorbenen Lehrerinnen und Lehrer. Zu Beginn der Arbeitssitzung widmete Hr. Eugen Corpataux dem so früh verstorbenen Kollegen aus Rechthalten einen tief empfundenen Nachruf. Nach der Begrüßung der Ehrengäste und der Verlesung des Protokolls, sprach Hr. Dr. Büchi über: *Die neue Schulkarte des Kantons Freiburg und ihre Verwertung im Unterricht.* Der Referent, der für die Herausgabe dieses Prachtwerkes durch den Verlag Kümmerly & Frey in Bern, die Hauptarbeit leistete, verstand es in meisterhafter Weise, die Lehrerschaft für das neue Lehrmittel zu begeistern, wofür ihm H. H. Inspektor Dr. Johann Scherwey den herzlichsten Dank abstattete.

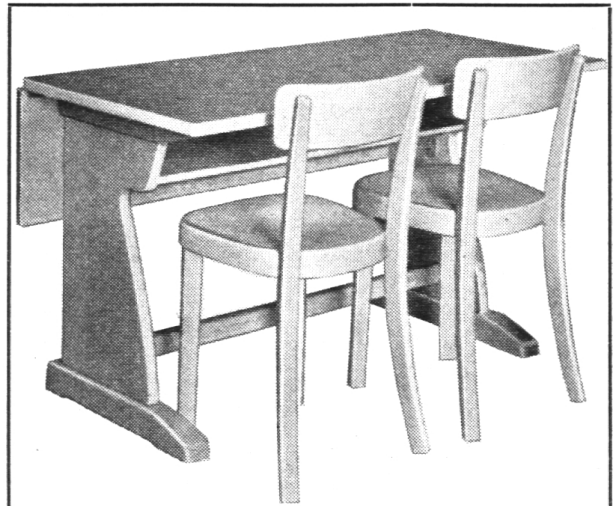
Der Nachmittag war wie üblich der Pflege der Kollegialität gewidmet und der Präsident der Lehrervereinigung, Hr. Sekundarlehrer Anton Julmy, zauberte sonntägliche Stimmung in den Saal des Hotels »Sternen«. *Fr. Adeline Bächler, Lehrerin in St. Ursen*, tritt diesen Herbst in den Ruhestand. *Frl. M. Corpataux* schilderte das Lebenswerk der scheidenden Kollegin und die Konferenz erwies der bewährten Erzieherin eine besondere Ehrung. Wir alle wünschen *Frl. Bächler* einen sonnigen Lebensabend. Einen besondern Dank und einen besondern Glückwunsch schulden wir *Hrn. Sekundarlehrer Bernhard Rappo aus Tafers*, der seit 25 Jah-



ren den Lehrerchor des III. Kreises leitet und stets bestrebt ist, die Lehrer im Gesang zu unterrichten, so daß seine Tätigkeit auf die Cäcilienvereine und Schule von großer Bedeutung ist. In *Plaffeien kann Hr. Sekundarlehrer P. Mülhauser* auf seine 25jährige Lehrtätigkeit in dieser großen Oberländer-schulgemeinde zurückblicken. Auch ihm entbieten wir unsere herzlichsten Glückwünsche für weiteres gedeihliches Schaffen im Dienste der Schule und Ortschaft. (Korr.)

**ST. GALLEN.** (:Korr) Dem argen Lehrermangel, der sich seit Jahren in unserm Kanton fühlbar macht, soll nun damit gesteuert werden, daß die nächste 3. Seminarklasse in drei Parallelen (bisher zwei) geführt wird. Es ist also Schülern und Schülerinnen, die nach der Sekundarschule noch mindestens zwei Jahre eine Mittelschule besucht haben, Gelegenheit geboten, in diesem Schnellbleichetempo sich zum sanktgallischen Lehrer ausbilden zu lassen.

**Fibelkurse:** In den ersten zwei Monaten des kommenden Jahres finden rings in unserem Kanton herum eintägige Einführungskurse in die neue Fibel statt. Sie ist nach der Ganzheitsmethode aufgebaut, wird durch einen jungen St. Galler Künstler hübsch illustriert und wird sicher bei Lehrern und Schülern guten Anklang finden.



## Sissacher - Schulmöbel

beliebt

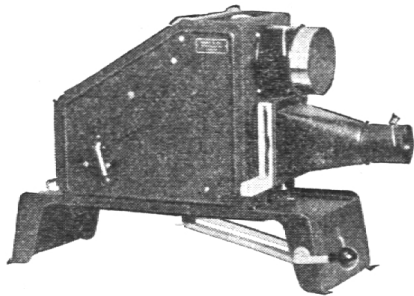
und

bewährt

Wir beraten Sie unverbindlich

**Basler Eisenmöbelfabrik AG.**  
**Sissach**

Telephon (061) 7 44 61

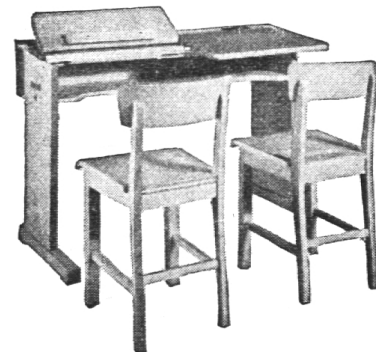


**Epidiaskope**  
**Kleinbild- und**  
**Diapositiv-Projektoren**  
**Mikroskope**  
**Schmalfilm-Projektoren**

ab Lager lieferbar

Prospekte und Vorführung unverbindlich durch

**GANZ & Co**  
BAHNHOFSTR.40  
TEL. 23 97 73 *Zürich*



## Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß  
die Spezialfabrik

**Hunziker Söhne · Thalwil**

Schulmöbelfabrik Tel. 92 09 13 Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich be-  
raten.